Nach der Ernte ist vor der Ernte – Stoppelbearbeitung

Autor: David Böhni, Berater Ackerbau am BBZ Arenenberg

Die schönste Zeit jeder Bäuerin und jedes Bauern steht kurz bevor-- die Ernte. Kaum hat man die Ernte eingefahren, muss man sich spätestens wieder Gedanken über die Folgekultur machen. Um dieser einen guten Start und schlussendlich einen guten Ertrag mit wenig Konkurrenz zu ermöglichen, ist die Stoppelbearbeitung ein Schlüsselelement in der nachhaltigen Fruchtfolge. Eine Pauschalempfehlung für die Stoppelbearbeitung gibt es nicht, jedoch gibt es einige Grundsätze, welche zum Erfolg führen.

Raps:
Nach der Ernte des Raps ist es wichtig, den Boden nicht gleich am nächsten Tag zu bearbeiten. Einzig das Mulchen der Rapsstoppeln, der Einsatz einer Walze oder, falls vorhanden, der Einsatz eines Exaktgrubbers (maximale Arbeitstiefe 3cm) belassen die noch nicht gekeimten Ausfallrapssamen an der Bodenoberfläche. Dadurch können diese Oberflächenkeimer mit dem nächsten Regen keimen und in einem späteren flachen Bearbeitungsgang nachhaltig bekämpft werden. Für diesen Bearbeitungsdurchgang eignen sich Flachgrubber, Kurzscheibeneggen und weitere Geräte mit einem guten Mischungseffekt und möglicher, flacher Bearbeitungstiefe. Fährt man nach der Rapsernte mit der falschen Technik/Einstellung der Maschine zu früh ins Feld, so vergräbt man die noch nicht gekeimten Rapssamen. Diese werden sie die nächsten Jahre als Beikraut in allen Folgekulturen begleiten. Dieser Raps wächst dann gefühlt meist besser, als der von Ihnen im Herbst gesäte. Des Weiteren werden Fruchtfolgekrankheiten dadurch gefördert. Haben sie in diesem Feld noch Problem- und Wurzelunkräuter zu bekämpfen, so haben sie nach Winterraps die besten Karten in der Hand. Einerseits wird die Kultur vergleichsweise früh geerntet und ergibt dadurch ein grosses Zeitfenster für die mechanische und/oder chemische Bekämpfung. Andererseits können Sie den Raps hoch mähen, so haben Winden und Disteln auch nach der Ernte schon vergleichsweise viel Blattmasse für eine chemische Bekämpfung. Ist Getreide als Folgekultur geplant, können sie bei der chemischen Bekämpfung bedenkenlos ein Wuchsstoff wie 2,4-D oder Dicamba dem Glyphosat zumischen. Bei einer breitblättrigen Zwischenfrucht (oder Folgekultur) hätte das Zumischen von Wuchsstoffen Wuchsdepressionen von Phacelia und Co. zur Folge und wäre darum kontraproduktiv. Bei einer chemischen Bekämpfung ist es für eine nachhaltige Wirkung wichtig, dass die zu behandelnden Pflanzen wie Distel, Ackerwinden und Quecken viel Blattmasse haben, kein Wasserstress leiden und die Temperaturen in den Tagen vor und nach der Behandlung zwischen über 15 bis 25 Grad Celsius liegen. Wirkungssteigernd sind zudem die Zugabe von pH-Absenkungsmitteln wie Checkpoint oder Exchange die Applikation nach Regen (verringerte Wachsschicht) bei erhöhter, relativer Luftfeuchtigkeit (>50%) und die Applikation in den frühen Morgenstunden (mehr Stomata geöffnet).

Getreide:
Nach dem Drusch von Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Korn und Co. kann im Prinzip sofort mit der Stoppelbearbeitung (nach der Strohräumung) begonnen werden, sofern auf diesem Feld keine chemische Bekämpfung von Problem- und Wurzelunkräutern nötig ist. Beim Auftreten von Quecken können diese mechanisch mit einem Stoppelhobel oder einem Flügelschargrubber (mind. 3cm überlappende Schare) geschält werden und anschliessend durch Federzinkeneggen oder einem Striegel an die Oberfläche geholt werden, damit diese dort vertrocknen können. Beim ersten Durchgang sollte eine Tiefe von 6 cm nicht unterschritten werden. In einem zweiten, späteren Durchgang (ca. 10 Tage

später, je nach Witterung) sollte der erste Arbeitsschritt auf einer Tiefe von 10-12 cm Tiefe wiederholt werden. Ist die Ackerkratzdistel das Leitunkraut dieser Parzelle, empfiehlt sich die Bodenbearbeitung mit einem Flügelschargrubber (mind. 3 cm überlappenden Schare) oder ein Schälpflug auf einer Tiefe von 5-10 cm. Nach gut einer Woche kann man den Vorgang in der betroffenen Stelle des Ackers auf einer Tiefe von max. 20 cm wiederholen. Bei der zeitlichen Festlegung der Bekämpfungsintervalle ist generell darauf zu achten, dass die Ackerkratzdisteln eine Wuchshöhe von 10 cm nicht überschreiten, da sie sonst wieder Reservestoffe in die Wurzeln einlagern.

Quelle Bild: David Böhni

Bei der chemischen Bekämpfung von Problemunkräutern in Getreidestoppeln ist wieder Geduld gefragt. Dies kann dann zum Problem werden, wenn man noch im August erntet und bis am 15. August die Zwischenkultur eingesät werden müsste, damit man die Beiträge für Blühende Zwischenkulturen beziehen darf. In diesem Fall lohnt sich wirkungstechnisch der Einsatz von Glyphosat weniger als nach Winterraps. Bei der Wirkungsverbesserung gelten die gleichen Grundsätze wie Eingangs beim Raps erwähnt.

Die Mittel zur Bekämpfung von Wurzelunkräutern finden Sie im Heft 2021 Pflanzenschutzmittel im Feldbau auf Seite 105. Da man meist nur teilflächig behandeln muss, reicht oft eine Teilflächenbehandlung.

Hinweis: Kyleo (Mischung Glyphosat und 2,4-D) ist im diesjährigen Heft Pflanzenschutzmittel im Feldbau nicht mehr gelistet. Beide Wirkstoffe sowie das Produkt selbst sind noch bewilligt, jedoch nicht mehr im Verkauf.